Communicatio Socialis 2 (1969) 1: 21-25
Quelle: www.communicatio-socialis.de

CDU-nahe Lizenzzeitungen (I): „Aachener Volkszeitung"

von Heinz-Dietrich Fischer

Der besonders gearteten strategischen Lage gegen Ende des Zweiten Weltkrieges hat es Aachen in einem bedeutenden Ausmaße zu verdanken, Pionierleistungen einer neuen deutschen Presse vollbracht und erlebt zu haben. Als eines der ersten alliierten Blätter auf deutschem Boden gab die einrückende 7. amerikanische Armee ein deutschsprachiges Mitteilungsblatt heraus. Bereits am 23. Januar 1945 erschien dann mit der Begründung der „Aachener Nachrichten" die erste ‚neudeutsche' Zeitung, — zu einem Zeitpunkt bereits, der noch fast dreieinhalb Monate vor der deutschen Kapitulation lag. Die unter der amerikanischen Lizenznummer 1 begründeten „Aachener Nachrichten" unterlagen bis zum Ausgang des Krieges „schärfster Zensur"[1]. Als jedoch nach der deutschen Kapitulation Aachen in die britische Besatzungszone fiel und die dort aufzubauende Presse demzufolge englischer Lizenzpolitik unterlag, wurden seitens der Besatzung Bestrebungen deutlich, das Zeitungsmonopol der „Aachener Nachrichten" zu brechen und eine „Aufspaltung des Abonnentenstammes"[2] einzuleiten.

Die in Aachen stationierte britische Informationsabteilung zog seit November 1945 „Erkundigungen über die redaktionellen und technischen Möglichkeiten für ein Blatt ein, das aus christlich-demokratischen Kreisen immer dringender unter Hinweis auf die politische Struktur des Bezirks gefordert wurde"[3]. Die Entscheidung zugunsten des Projekts fiel am 26. November 1945, als der spätere Aachener Oberbürgermeister Dr. Albert Maas und der nachmalige Arbeitsminister Johann Ernst von der Christlich-Demokratischen Union Aachen noch einmal bei den britischen Lizenzgebern vorstellig wurden. Inzwischen hatte sich der frühere Verlagsdirektor des Aachener Vorkriegs-Zentrumsblattes „Der Volksfreund", Dr. Jakob Schmitz[4], bereitgefunden, die verlagstechnische Arbeit des Neuaufbaues einer christlich-demokratischen Tageszeitung zu übernehmen. Zur Frage der Besetzung der Redaktion der Zeitung war von den Briten entschieden worden[5], den seit dem 1. Juli 1945 als Hauptschriftleiter der „Aachener Nachrichten" tätigen Dr. Josef Hofmann[6] mit der Chefredaktion zu betrauen.[7]

Die Vorbereitungen bis zum Tage des Ersterscheinens dieser CDU-Zeitung, die den Titel „Aachener Volkszeitung" annehmen wollte, zogen sich längere Zeit hin: Erst am 22. Februar 1946 erschien die erste Nummer des Blattes. Der Gründungstermin der „Aachener Volkszeitung" lag damit um einige Tage vor der von den Briten gestarteten großen Lizenzierungswelle, die sich nach dem 1. März 1946 über das gesamte Besatzungsgebiet ergoß. Über die Gründungssituation der Zeitung teilt Dr. Josef Hofmann mit: „Die britische Militärregierung entschloß sich damals, die von

---

Heinz-Dietrich Fischer, 1962-1968 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Publizistik der Universität Münster, Autor einer Dissertation über die Parteienpresse in der Bundesrepublik Deutschland (Veröffentlichung in Vorbereitung), ist z. Z. Assistant Instructor der School of Journalism an der Universität von Missouri in Columbia, Mo (USA). — Die Einzelstudien zur Entstehungsgeschichte von CDU-Lizenzzeitungen setzen wir in Nr. 2/1969 mit der „Rheinischen Post" (Düsseldorf) fort.

https://doi.org/10.5771/0010-3497-1969-1-21, am 17.11.2024, 09:21:52
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

ihr neulizenzierten Zeitungen in Aachen, und zwar die ‚Aachener Volkszeitung' als der CDU nahestehend und die ‚Aachener Nachrichten' als der SPD nahestehend, bereits am 22. Februar erscheinen zu lassen, weil in Aachen als erste von der amerikanischen Militärregierung lizenzierte Zeitung die ‚Aachener Nachrichten' als überparteiliche Zeitung erschienen war. Es handelte sich also im Grunde um einen Kompromiß zwischen den Engländern, die [bei den ‚Aachener Nachrichten', d. Verf.] auf einer neuen Lizenz in ihrer Zone bestanden, und den Amerikanern, die darauf hinwiesen, daß doch von ihnen schon eine Lizenz erteilt worden sei[8]."

Zusammen mit den seit dem 22. Februar 1946 zum SPD-nahen Blatt umgestalteten „Aachener Nachrichten" sollte also auch das CDU-Organ „Aachener Volkszeitung" überall Aachen als den Gründungsort einer neuen deutschen Presse der beiden größten Parteirichtungen sichtbar machen. Die „Aachener Volkszeitung", die sich im Titel nicht so sehr an eine Zeitung gleichen Namens aus den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts als vielmehr in ihrer Bezeichnung als ‚Volkszeitung' an dem früheren Zentrumsorgan „Kölnische Volkszeitung" orientiert haben soll[9], äußerte sich in ihrem programmatischen Beitrag in der ersten Ausgabe vom 22. Februar 1946 in eindeutig christlich-demokratischer Grundhaltung: Für das Blatt sollte „das Christentum niemals und unter keinen Umständen zu einem billigen Aushängeschild oder zu einem bequemen Wandschirm werden. Die Männer, von denen der Gedanke der Union ausging, ... haben lange darum gerungen, ob sie die Bezeichnung ‚christlich' in den Namen der Union aufnehmen sollten. Sie haben es getan, weil sie darin eine durch nichts zu überbietende Verpflichtung sahen, und zwar eine Verpflichtung auf Werke der Diesseitigkeit. Im Ringen um diese Fragen sind wir als Zeitung kein Parteiorgan in früherem Sinne. Neben dem Meinungsteil, in dem wir von dem Grundgedanken der Christlich-Demokratischen Union ausgehend die uns zur Lösung aufgetragenen Probleme diskutieren, wird im Vordergrund der Nachrichtenteil stehen, der sachlich objektiv über alle Vorgänge und Ereignisse unterrichten soll ... Darüber hinaus wollen wir einen Unterhaltungsteil pflegen, der in den Nöten des Alltags Augenblicke der Entspannung bieten soll. Verpflichtend aber in jeder Hinsicht wird uns das Erbe einer Kultur sein, die gerade in Aachen, der Stadt Karls des Großen, des Schöpfers und Vorkämpfers der Idee des christlichen Abendlandes, so laut und vernehmlich zu uns spricht: Saatgut zu legen in den armen zerstörten Boden der Menschenseele haben wir uns zur Aufgabe gesetzt."[10] Diese programmatische Grundlegung der „Aachener Volkszeitung", die sich seit ihrem Anbeginn im Untertitel als ‚Christlich-Demokratische Tageszeitung' bekennt, blieb für die Dauer richtungweisend: „Obgleich wir diesen Artikel noch einmal am 25. 2. 1961, also zum 15jährigen Jubiläum der Zeitung abgedruckt haben", schreibt Hofmann, konnten „wir 1961 darauf hinweisen, daß wir keine Änderungen am Programm vorzunehmen brauchten."[11]

Die unter Zulassungs-Nummer 8 der britischen Militärregierung lizenzierte „Aachener Volkszeitung" erhielt ab März 1946 eine Anfangsauflage von 65 000, die ab Dezember 1946 — nachdem die Wahlen ein für die CDU positives Ergebnis erbracht hatten — auf 103 000 festgesetzt wurde.[12] „Die Militärregierung hatte nicht nur die Auflage beschränkt," heißt es in einer Selbstäußerung der Zeitung, „sondern auch angeordnet, daß die drei Zeitungen, die es nun im Regierungsbezirk Aachen geben ... und von denen eine der CDU, eine der SPD und eine der KPD nahestehen sollte, eine gleichgroße Auflage haben sollten. Das entsprach in keiner Weise den wirklichen Verhältnissen"[13], die eine stärkere Berücksichtigung der CDU-Zeitung in dem überwiegend katholischen Regierungsbezirk angeraten sein ließen.

https://doi.org/10.5771/0010-3497-1969-1-21, am 17.11.2024, 09:21:52
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

Vom zweimal wöchentlichen zum dreimal wöchentlichen Erscheinen vermochte die „Aachener Volkszeitung" mit Wirkung vom 21. Juni 1948 überzugehen[14], während das tägliche Erscheinen erst seit dem 1. September 1949 möglich war.[15] Nach der Lizenzpflicht-Aufhebung des Jahres 1949 gesellten sich im Aachener Raum weitere zehn ehemalige Heimatzeitungen als Kopfblätter[16] zur „Aachener Volkszeitung". — „Unumstritten und weitaus führend nimmt die ‚Aachener Volkszeitung' eine beherrschende Vormachtstellung ein ..."[17], heißt es in einer Selbstcharakterisierung aus dem Jahre 1950. Ein Jahr später bescheinigte der seit zwei Jahren amtierende Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer dem Blatt anläßlich des Umzugs in ein neues Verlagsgebäude: „Die ‚Aachener Volkszeitung' hat immer auf der Seite derjenigen gestanden, die für Christentum und Demokratie kämpfen. Ich bin der zuversichtlichen Erwartung, daß die ‚Aachener Volkszeitung' auch künftig ihrem Ziele treu bleibt: im Sinne christlich-abendländischer Tradition zur geistigen Neuordnung unseres Vaterlandes beizutragen."[18] Zum gleichen Anlaß äußerte sich auch der nordrhein-westfälische CDU-Ministerpräsident Karl Arnold: „Daß die ‚Aachener Volkszeitung' in alle Zukunft" die Tätigkeit „aus christlichem Verantwortungsbewußtsein erfüllen möge, ist mein herzlichster Wunsch ..."[19]

Tatsächlich hat die „Aachener Volkszeitung" im Verlauf der fünfziger Jahre ihre dominierende Stellung im Aachener Raum auszuweiten vermocht. „Das Verbreitungsgebiet der ‚Aachener Volkszeitung'", teilt Dr. Josef Hofmann mit, „und ihrer Auflage von rund 80 000 ist der Regierungsbezirk Aachen. Die Struktur der Leserschaft deckt sich voll mit der Struktur des Regierungsbezirks, der im engeren Raum um Aachen ein industrielles Ballungsgebiet ist ..."[20] In diesem Grenzraum stützt die „Aachener Volkszeitung" „die Politik der Mitte, des Ausgleichs und hat mit Hilfe ihrer elf Bezirksausgaben ... in weitem Rund um Aachen eine Einflußsphäre erlangt, die sie berechtigt, von sich zu behaupten, daß sie zu den führenden Zeitungen des deutschen Westens und zu jenen Organen gehöre, die vom benachbarten Ausland in besonderem Grade beachtet werden"[21], heißt es in einer Eigencharakterisierung.

Im Herausgebergremium der Zeitung fungierten seit der Lizenzaufhebung des Jahres 1949 der ehemalige Chefredakteur Dr. Josef Hofmann, Jakob Schmitz, Johannes Ernst und Dr. Albert Maas. Auch nach seinem Tode am 16. Juni 1960[22] findet sich der Name des einstigen Mitbegründers der Zeitung, Jakob Schmitz', noch weiterhin im Impressum der Zeitung unter den Herausgebern. Die drei verbliebenen Herausgeber der „Aachener Volkszeitung" bürgen mit ihren Namen für die Fortführung des Blattes im Sinne christlich-demokratischer Gesinnung: Als wohl profiliertester Angehöriger des Herausgebergremiums, der im Jahre 1945 zum Kölner Gründerkreis der CDU gehörte[23], muß der CDU-Landtagsabgeordnete von Nordrhein-Westfalen, Dr. Josef Hofmann, angesehen werden, der in bemerkenswerter Weise auch die Aufgabenstellung der Zeitung umreißt: Die „Frage nach der politischen Grundhaltung unserer Zeitung kann" damit beantwortet werden, „daß wir im Untertitel des Kopfes angeben: ‚Christlich-demokratische Tageszeitung'. Damit geben wir kund, daß wir die Zeitung nach christlich-demokratischen Grundsätzen führen, die auch die Grundsätze der Christlich-Demokratischen Union sind. Wir geben damit aber gleichzeitig kund, daß wir keine Zeitung sind, die sich im Besitz der Partei befände oder von ihr beeinflußt würde. Vielmehr ist es unser Ziel, durch unsere Zeitung die Partei zu beeinflussen."[24] Diese äußerst wichtige Feststellung Dr. Hofmanns, des jahrelangen Vorsitzenden des ‚Vereins Union-Presse', mag über ihren Bezug auf die „Aachener Volkszeitung" hinaus gewissermaßen als symptoma-

https://doi.org/10.5771/0010-3497-1969-1-21, am 17.11.2024, 09:21:52
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

tisch für sämtliche der CDU-nahestehenden und zum ‚Verein Union-Presse' zählenden Blätter angesehen werden: nicht reine Parteiblätter herkömmlicher Provenienz, suchten diese Parteirichtungszeitungen über die aus dem Rezipientenkreis an sie herangetragenen Inspirationen auf die Partei, die sie stützen, zurückzuwirken.

Anmerkungen:

1. Eberhard Quadflieg: „Von der Relation zur Aachener Tageszeitung", in: ZVZV, 55. Jg./Nr. 18 (20. September 1958), S. 692.
2. Daselbst.
3. „Unser Werden und Wachsen", Beilage zur ‚Aachener Volkszeitung' vom 28. September 1957, S. 1.
4. Handbuch der Deutschen Tagespresse, 4. Aufl. (1932), a.a.O., S. 225.
5. „Unser Werden und Wachsen", a.a.O., S. 1.
6. Nach Auskunft von Dr. Josef Hofmann (Aachen) in einem Brief an d. Verf. vom 10. April 1963.
7. „Unser Werden und Wachsen", a.a.O., S. 1.
8. Auskunft von Dr. Josef Hofmann (Aachen) in einem Brief an d. Verf. vom 24. April 1963.
9. Vgl. Karin Grigo: Die Presse im Aachener Raum, Oberseminararbeit am Institut für Publizistik an der Freien Universität Berlin, Wintersemester 1958/59 (6. November 1958), S. 5. (unveröff.).
10. ‚Programm', in: ‚Aachener Volkszeitung', 1. Jg. / Nr. 1 (22. Februar 1946).
11. Auskünfte von Dr. J. Hofmann in einem Brief an d. Verf. vom 10. 4. 1963.
12. Vgl. „Mitteilungen des Nordwestdeutschen Zeitungsverleger-Vereins für die britische Zone e. V." (Düsseldorf) [künftig abgekürzt: Mitt.] 1. Jg. / Nr. 2 (August 1946), S. 7, sowie: Mitt., 1. Jg. / Nr. 4 (Dezember 1946), S. 14.
13. „Die Frucht einer fünfjährigen Arbeit", in: Beilage der ‚Aachener Volkszeitung' vom 8. März 1951, S. 2.
14. „Unser Werden und Wachsen", a.a.O., S. 1.
15. Daselbst.
16. Diese waren: ‚Bote an der Inde', ‚Stolberger Volkszeitung', ‚Geilenkirchener Volkszeitung', ‚Heinsberger Volkszeitung', ‚Jülicher Volkszeitung', ‚Erkelenzer Volkszeitung', ‚Dürener Zeitung', ‚Aachener Volkszeitung (Eifeler Ausgabe)', ‚Eifeler Volkszeitung' (vgl. „Unser Werden und Wachsen", a.a.O., S. 1 f.).
17. W. Stamm (Hrsg.): Leitfaden für Presse und Werbung, Essen 1950, S. 105.
18. „Die ‚Aachener Volkszeitung' im eigenen Heim", Beilage zur ‚Aachener Volkszeitung' vom 8. März 1951, S. 1.
19. Daselbst.
20. Brief von Dr. Josef Hofmann an d. Verf. vom 10. April 1963.
21. „Die ‚Aachener Volkszeitung'", in: ZVZV, 55. Jg. / Nr. 18 (20. September 1958), S. 677.
22. Vgl. ZVZV, 57. Jg. / Nr. 13 (1. Juli 1960), S. 804.
23. Hans Georg Wieck: Die Entstehung der CDU und die Wiedergründung des Zentrums im Jahre 1945, Düsseldorf 1953, S. 56.
24. Auskunft von Dr. Josef Hofmann (Aachen) in einem Brief an den Verf. vom 10. April 1963.

SUMMARY

Because of the early occupation through American troups in the last war, Aachen became the first city with newspapers after the fall of the „Third Reich" in 1945. After having been licensed by the American troups the „Aachener Nachrichten" were published since January 23, 1945. After taking over through British troups they favored the foundation of newspapers directed by political parties: „Aachener Nachrichten", new edition for the Socialists (SPD) and „Aachener Volkszeitung" for the Christian Democrat Party (CDU) — founded in February 22, 1945. The „Aachener Volkszeitung" soon gained a lead and showed

https://doi.org/10.5771/0010-3497-1969-1-21, am 17.11.2024, 09:21:52
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb

clearly that she was a Christian democratic but not a political party paper. After finishing the licence ban in 1949 the paper combined ten new raising local papers as own local editions of the „Aachener Volkszeitung".

RESUMEN

En 1945 Aquisgrán tenía la hegemonía periodística de la Alemania postbélica, al ser una de las primeras ciudades ocupadas por las tropas Aliadas al derrumbarse el „Drittes Reich". El 23—1—1945 los americanos concedieron permiso para la publicación de la primera Hoja de Noticias (la „Aachener Nachrichten"), mas, una vez que los británicos se hicieron cargo del regimiento de ocupación, aparecieron nuevos periódicos políticos de partido: „Aachener Nachrichten" (nuevo) del Partido Socialista y „Aachener Volkszeitung" de la Democracia Cristiana. El „Aachener Volkszeitung" pronto se esforzó en presentar un profilo propio, haciendo resaltar que se trataba de un periódico demócrata-cristiano, y no de un periódico del Partido Demócrata-Cristiano. Cuando, en 1949, desapareció el permiso de publicación de los aliados (Lizenz-Zwang), esta Hoja comprendía 10 periódicos más pequeños, ahora periódicos locales, que aparecían como publicación regional.

https://doi.org/10.5771/0010-3497-1969-1-21, am 17.11.2024, 09:21:52
Open Access – (cc) BY – https://www.nomos-elibrary.de/agb